

„Als ich an einem Sommertag“

Ein Bericht von Volksmusikarchivar und Volksmusikpfleger Ernst Schusser berichtet über Feldforschung auf der Straße

„Als ich an einem Sommertag...“ – ja, ein solcher Tag war es, der 25. Juni 2006, an dem Eva Bruckner und ich mit dem Ehepaar Killermann aus München und anderen ehrenamtlichen Helfern des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern einen Informations- und Verkaufstand mit CDs, Noten und Liederbüchern aus der Arbeit des Volksmusikarchivs auf Einladung von Manfred Fischer beim Straßenmarkt in Unterschleißheim betrieben. Jede volle Stunde haben wir vor dem VMA-Stand mit den Besuchern auch Moritaten und Balladen gesungen. Von diesem Straßengesang angezogen – kam eine ältere Frau zu unserem Stand und sang mit: Manche neuere und auch fremde Lieder eher zögerlich, aber doch sehr interessiert – manche ältere Wildererlieder, Balladen und vor allem die bekannteren Moritaten des 19. Jahrhunderts (*Lenchen ging im Wald spazieren, Mariechen saß weinend im Garten, Sabinchen war ein Frauenzimmer, Die Räuberbraut usw.*) aber sehr engagiert und texticher. Das war für mich das Zeichen, dass es sich bei der Frau um



Mathilde Dimpflmaier sang vor. FOTO VMA

eine versierte, sangeskundige Persönlichkeit handelt, in deren Leben das natürliche Singen – allein und in Gemeinschaft – einen besonderen Platz hat.

Natürlich ließ uns diese Erkenntnis keine Ruhe. Und in einer Pause ging ich zu dieser Frau, die mit ihrer Tochter einen Verkaufsstand betrieb. Bereitwillig erzählte sie über ihr Leben: Mathilde Dimpflmaier kam aus Edling bei Wasserburg und hatte Zeit ihres Lebens viel gesungen: bei der Arbeit, beim Stallgehen – oder mit ihrer Schwester. Und natürlich blieben ihre Fragen nicht

aus: „Kennst du das Lied, oder das – oder das?“ Da ich natürlich nicht alle Lieder ihres umfangreichen, auswendigen Singrepertoires kannte, entwickelte sich ein reges Gespräch. Ein Lied lag ihr besonders am Herzen: „*Als ich an einem Sommertag...*“. Ich habe es auf einem Schmierpapier schnell in Melodie und Text festgehalten, wie Mathilde Dimpflmaier es gesungen hat – aber bei jeder Wiederholung hat sie es schon ein klein wenig variiert, so dass die Aufzeichnung eine Momentaufnahme ihres auswendigen Singens am 25. Juni 2006 ist.

Mathilde Dimpflmaier hat uns alle mit ihrem Wesen, ihren Erzählungen und ihrem Singen sehr beeindruckt. Immer wieder begegnen wir auf unseren Fahrten durch Oberbayern solchen Menschen, deren Singen ein wesentliches Lebensmittel darstellt! Zurück im Volksmusikarchiv in Bruckmühl hat Eva Bruckner in unserer Lied-Datei zahlreiche Fassungen des von Mathilde Dimpflmaier vorgestellten Liedes gefunden, die die Verbreitung und die vielen Varianten in

Als ich an einem Sommertag

2. Als mich das Mädchen hat erblickt,
nahm sie die Flucht und eilt zurück.
[:] Ich aber eilte auf sie zu
und sprach: „Mein Kind, was fürchtest du?“ [:]
3. Das Mädchen ging zurück und spricht:
„Ich fürcht des Mannsbilds Angesicht,
[:] denn meine Mutter sagt es mir:
Ein Mannsbild sei ein schlimmes Tier!“ [:]

Text und Melodie dieses volksläufigen Gesangs aufzeigen.

Professor Dr. Otto Holzappel (Freiburg) hat das Lied „*Als ich an einem Sommertag*“ in der Festschrift für den Volksliedforscher Professor Dr. Ernst Klusen (Neuss) im Jahr 1985 aufgrund der sehr umfangreichen Dokumentation des Deutschen Volksliedarchivs mit vielen Aufzeichnungen aus mündlicher Überlieferung untersucht und bezeichnet es als einen „*anonymen Schlager des 19. Jahrhunderts*“.

Die ersten verfügbaren Druckbelege im deutschsprachigen Raum sind wohl Lied-

flugschriften aus der Zeit um 1809 und, später (Leipzig, Berlin, Hamburg, Wien). Seit 1843 findet sich das Lied (in Varianten) in Gebrauchsliederbüchern und zugleich auch in den Liederhandschriften (zum Beispiel „*Raindinger Handschrift*“ 1845 bis 1850 aus Niederbayern, dokumentiert von Wolfgang A. Mayer vom Institut für Volkskunde in München 1999, Nr. 149). Im Standardwerk „*Deutscher Liederhort*“ (Erk/Böhme 1894, Nr. 517) sind Melodie- und Textvarianten aus vielen deutschen Landschaften angesprochen.

Gustav Jungbauer (Volkslieder aus dem Böhmerwalde

2, Prag 1937, Nr. 529) bringt unter anderem eine Fassung aus der Handschrift von Anton Fux, in Varianten auch aus der Handschrift Josef Bürger, jeweils um 1860. Wie in den meisten anderen Belegen wird hier der Text in den Strophen 4 folgende mit erotischem Inhalt weitergeführt und spielt auf ein gemeinsames Liebeserlebnis mit der Schlussstrophe aus männlicher Sicht an. Eine ähnliche Fassung bringt Christian Nützel aus Oberfranken (Zachmeier: „Die Liedersammlung des Christian Nützel“, Landesverein für Heimatpflege, München 1987). Albert Brosch bringt Belege aus dem Egerland, aus Eger 1937 nach dem Gesang von Margarethe Klier mit den gleichen sieben Strophen (VMA A-006054) und weist auf Fassungen in vielen deutschen landschaftlichen Liedersammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts hin.

Liebe Leser, wer kennt dieses Lied auch? Oder wer weiß andere Lieder aus früheren Zeiten und kann sie singen? Im Volksmusikarchiv (Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl) sind wir dankbar für Rückmeldungen!